

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

13.4.1822 (Nr. 102)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 102.

Samstag, den 13. April

1822.

Deutsche Bundesversammlung. (Auszug des Protokolls der 12. Sitzung am 12. März.) — Frankreich. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. (Petersburg. Moskau. Odeffa.) — Spanien. — Mannichfaltigkeiten.

Deutsche Bundesversammlung.

In der am 28. März gehaltenen 12. Sitzung wurde in Betreff der Verfügungen gegen den Büchernachdruck und der Schrift des Dr. Griesinger über den Nachdruck der Beschlüsse gefaßt: 1) daß die Abhandlung des Dr. Griesinger, wofür dem Verfasser der Dank der Bundesversammlung zu erkennen zu geben wäre, in die Bibliothek der Bundesversammlung abgegeben werden soll; 2) daß die Regierungen um die rückständigen Erklärungen über den Kommissionsbericht und Entwurf einer Verordnung in Betreff des Nachdrucks zuersuchen, und bei dieser Gelegenheit auf die Schrift des Dr. Griesinger aufmerksam zu machen wären.

Der Hr. Gesandte der 15. Stimme, von Both, übergibt für Holstein-Oldenburg Bemerkungen zu dem Entwurfe eines Bundestagsbeschlusses über das Verfahren in Streitigkeiten der Bundesglieder unter einander, welche unter der Zahl 15 loco dietaturae drucken zu lassen, und der betreffenden Kommission zuzustellen beschlossen wurde.

Auf Antrag des Präsidiums erfolgte die Verabredung, wegen eintretender Osterfeiertage die nächste Sitzung am 18. Apr. abzuhalten.

Frankreich.

Paris, den 9. April. Am heil. Ofterstage nach dem Gottesdienst empfingen Sr. Maj. der König die Glückwünsche der königl. Prinzen und Prinzessinnen, der Großwürdenträger, Minister, Marschälle und einer Menge anderer Personen von Stand. Sie arbeiteten nach diesem noch über eine Stunde mit dem Kriegsminister und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, so wie auch gestern, den 8. d., Vormittags, mit dem Minister des Innern. Die Geschäfte der Deputirten giengen an diesem Tage gleichfalls ihren Gang fort. Die Sitzung dauerte bis Abends halb 6 Uhr unter tausend Worten, Reden und Ausdrücken, welche bloß für unser Frankreich Interesse haben. Zu dem Bau verschiedener

Kanäle geschah vom Minister des Innern der Antrag für die ungeheure Summe von 93 Millionen Franken. Ihre Benennungen sind: 1) Der Kanal von Nivernais; 2) der Kanal des Herzogs von Berry; 3) von Briare; 4) von Bretagne; 5) von Bourgogne. Es war noch kein Beschluß darüber genommen.

Der königl. Großbotschafter, Vicomte de Chateaubriant, segelte am 5. d. in Gesellschaft des Ritters d'Acourt, engl. Ministers am Hofe von Neapel, von Calais zu seiner Bestimmung nach London ab.

Das Journal von Toulouse enthält noch keine befriedigende Nachrichten von wiederhergestellter Ruhe. Am 5. bei Eröffnung einer Promenade (wie die von Longchamp) geschahen häufige Zusammenrottungen. Die Polizei hatte alle Vorsicht anzuwenden, daß keine Ausschweifungen verübt wurden. Reiterabtheilungen sprengten hin und her, und wo ein Haufen die Köpfe zusammensteckte, suchte man ihn aus einander zu bringen. Um 6 Uhr Abends rotteten sich gegen 800 junge Leute, größtentheils Studenten und Kaufmannsdienner, in der großen Baumplanzung am Kanal zusammen, und zogen hernach 3 Mann hoch in die Stadt. Als sie ermahnt wurden, aus einander zu gehen, und die Bewaffneten drohten, Gewalt zu gebrauchen, flohen sie in ein benachbartes Kaffeehaus, welches der Polizei als ein verdächtiger Sammelplatz zuvor schon angezeigt war. Ein Polizeikommissär mit der Amtsschärpe wurde vom Rathshaus, wo der Magistrat sich befand, an sie abgeschickt. Dieser Mann, ein geschickter Redner, wirkte so viel, daß sie gehorchten, und unter dem Rufe, es lebe die Charte, friedlich aus einander giengen. Nur zwei der Unartigsten wurden in Verhaft genommen; überhaupt zählt man 11 Personen, welche seit dem 28. März als Schuldige strafbarer Empörung arretirt worden sind.

Die Deputirtenkammer hat das am Ende der Vorstadt St. Germain, der Brücke Ludwigs XV. gegenüber liegende Palais de Bourbon inne, welches in einem größern und kleinern Gebäude besteht. In dem größern Palast befindet sich der Sitzungssaal, in der Gestalt eines

Halbkreis, 800 Personen fassend, die Bibliothek, das Archiv, das Konferenz-, und Arbeitszimmer. In dem Kleinern wohnen der Präsident und die Quästoren, die einzigen Deputirten, welche Gehalt beziehen. Zu Bonaparte's Zeit war das Gebäude dem gesetzgebenden Körper überlassen.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern zu 87 Fr. 45 C., und die Bankaktien zu 1570 Fr.

De s t r e i c h.

Im Korrespondenten v. u. f. Deutschland liebt man folgendes von der Donau vom 5. Apr.: Die neuesten Handelsbriefe aus Wien melden, daß zwar die beunruhigenden Gerüchte über den unerwarteten Ausgang der Unterhandlungen mit der Pforte noch fortdauern, und auch amtlich denselben nicht widersprochen zu werden scheint, daß aber die Hoffnungen zur Erhaltung des Friedens dessen ungeachtet noch nicht als durchaus verschwunden anzusehen seyn dürften, und man erü die Ankunft eines neuen Kuriers des kais. östreichischen Internuntius in Konstantinopel abwarten müsse, um sich mit Bestimmtheit über die Verhältnisse mit der Pforte zu äußern. Bis jetzt scheint zu Wien selbst im Publikum noch viel Dunkel und Ungewißheit in Betreff dieses Gegenstandes zu herrschen. Dagegen lauten alle Privatbriefe, die in den letzten Tagen über Leipzig und Berlin aus Polen und Rußland eingetroffen sind, fast ohne Ausnahme ausnehmend kriegerisch.

Am 6. April standen zu Wien die Metalliques zu 74 $\frac{2}{3}$, und die Bankaktien zu 660 $\frac{1}{2}$.

P r e u s s e n.

Berlin, den 6. Apr. Am grünen Donnerstag hielten Sr. Maj. der König mit Ihrem Hause und Gefolge zu Potsdam in der evangel. Hof- und Garnisonskirche die Feier des heil. Abendmahls.

Die hiesige Staatszeitung enthält die Bekanntmachung einer großen Militärbeförderung vom General-Lieutenantbrange an abwärts einschließlich bis zu dem Grade der Majore.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 20. März. Gestern um 10 Uhr fand die gewöhnliche, beim Aufgehen des Eises der Newa alljährlich übliche Zeremonie statt. Der Befehlshaber auf dem Kauffahrteiverst schiffte sich auf einer bewaffneten Schaluppe, von mehreren andern Schaluppen begleitet, auf der Wiburger Seite, einem jenseits der Newa gelegenen Stadtheile, ein, fährt bei der Festung vorbei, salutirt dieselbe mit dem Geschütz von seinem Fahrzeuge, und erhält von der Festung die Erwieberung des Grußes. Hierauf rudert er weiter bis zum kais. Winterpalast, salutirt abermals, steigt aus, und hat

die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser einen Becher mit Wasser aus dem nun offenen Strome zu überreichen. Nach dem dies geschehen, ist es allen Fahrzeugen erlaubt, die Newa in allen Richtungen zu befahren. Diese Zeremonie ist seit den Zeiten des Erbauers von Petersburg, Peters des Großen, im Gebrauche.

Moskau, den 18. März. Von Ali Pascha's zahllosen Grausamkeiten erfahren wir folgende noch unbekanntes Züge: Er war einst im fürchterlichsten Zorne, der ihn oft momentan und plözlich überfiel; alsdann wagte kein Mensch, sich ihm zu nahen. In diesen Minuten betrog ihn einer seiner Beamten. Ali ließ ihn in einen Käfig mit einem Tiger zusammensperren, der ihn augenblicklich zerriß. Einen Griechen ließ er für ein grieches Verfahren in einen Kessel, gefüllt mit siedendem Oele, werfen. Einen andern ließ er an den Schlund einer Kanone binden, nachdem er vorher sein Kleid mit Spiritus befeuchtet hatte.

Odessa, den 25. März. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 21. d., nach welchen täglich Erzeße gegen die Christen vorkamen. Die Hauptstadt war im Zustande der höchsten kriegerischen Gährung. Es hieß, wir wissen nicht ob mit Grund, der östreichische Nuntius, Graf Lützow, habe bis zum 6. März, an welchem Tage er einen Kurier nach Wien sandte, mehreremale fruchtlos versucht, den Reis-Effendi zur Zurücknahme seiner vom 23. Febr. datirten, am 4. März den vermittelnden Ministern zugestellten bekannten Note zu bringen. Da Graf Lützow in den letzten Tagen vor der Erklärung des Reis-Effendi durch außerordentliche Gelegenheit wirklich Depeschen von seinem Hofe erhalten hatte, so ist diese Nachricht nicht ganz unwahrscheinlich. Uebrigens ist kein Beispiel in der türkischen Geschichte, daß die Pforte, ohne durch Waffengewalt gebeugt zu seyn, einen im großen Divan gefaßten Beschluß zurückgenommen hätte, und wenn es diesmal unter den bekannten Umständen geschähe, so könnte man beinahe vorher sagen, daß eine zweite Erklärung der Pforte nur noch stolzer und drohender ausfallen würde. Der Geist der türkischen Politik ist zu bekannt, als daß die Freunde des Friedens noch darauf Hoffnungen bauen könnten. — Nach einem Tagesbefehl unsers Kriegsministers vom 13. d. müssen sich alle Kürassiere und überhaupt sämtliche Kavalleriekorps mit Lanzen versehen. — Man sieht den nächsten Nachrichten aus Petersburg mit großer Neugierde entgegen, glaubt aber, daß vor dem 12. April keine Entscheidung erfolgen dürfte. (Allg. Zeit.)

S p a n i e n.

Madrid, den 29. März. Der kleine Krieg in Städten wie auf dem Lande dauert noch immer fort; es sezt dabei häufig blutige Köpfe, und die konstitutionelle gemäßigete Partei trägt fast immer den Sieg davon gegen die Epaktirten (Ueberpannten). Der gefährlichste Aufstand war der am 25. zu Valencia, wobei sich die

Studenten auszeichneten, die unaufhörlich schrien: „Es lebe Niego, das Vaterland ist in Gefahr.“ Die Po-
lizeibeamten, ja selbst einige Cortes, wurden mit Stein-
regen empfangen.

M a n n i c h f a l t i g k e i t e n .

Die Herzogin von Lucca (Erbkönigin von Etrurien)
hat von den spanischen Cortes 18 Millionen Realen ver-
langt, welche man ihr Kraft ihres Ehekontrakts schul-
dig sey, und um die sie im vergangenen Jahre bereits
nachgesucht habe.

Am grünen Donnerstag Mittags zog ein Gewitter
mit Schneegestöber über Wien.

In Südamerika herrschte ein strenger Winter mit an-
haltendem Schnee; ein daselbst unerhörtes Ereigniß.

In Europa wünscht man seinen Freunden Glück zu
Allem, was ihnen angenehmes begegnet. Nicht so in
Persien, wo man glaubt, den Freund dadurch ins Un-
glück zu bringen. Sieht man eine Mutter mit ihrem
Kinde auf den Armen, so hütet man sich, dessen Schön-
heit zu rühmen. Zwar herrscht dieser Aberglaube auch
in einigen Gegenden Deutschlands unter dem Landvolke,
namentlich im Thüringischen, doch mit Mäßigung. Thut
jemand eine Erbschaft, die Freunde lassen nicht merken,
als wüßten sie es.

Seit dem Jahr 1818 mögen in verschiedenen großen
Staaten für 1500 Millionen Franken Papier in Umlauf
gekommen seyn. Man kann also annehmen, daß eben
so viel klingendes Geld in diesen vier Jahren auf dem
europäischen Geldmarkte verschwunden ist, wodurch na-
türlich Weise Gold und Silber vertheuert werden muß-
ten. Welchen großen Einfluß diese Vertheuerung auf al-
le Verhältnisse der Gesellschaft übt, und namentlich auf
das Einziehen der Steuern, ist wohl leicht zu begreifen.
Die großen Veränderungen im Preise des Silbers, wel-
che seit 30 Jahren statt gefunden, wo es zuerst von 160
auf 100 fiel, dann wieder von 100 auf 160 stieg, ha-
ben manches deplacement des fortunes (Sinken vom
Wohlstand) veranlaßt, besonders in Staaten, wo durch
ein gutes Hypothekensystem der Kredit befördert und der
Ackerbau mobil gemacht wird.

Die Angelegenheiten im Orient, nach der
ministeriellen Ansicht in England.

(Beschluß.)

Unsere Beziehungen zur Türkei sind nothwendig in
denen zu Griechenland und Rußland einbegriffen. Ein
Wort mag diesen Theil unserer Betrachtungen schlie-
ßen: Wie auch die Beschaffenheit der Türkei und ih-
rer Regierung seyn mag, sie ist de facto eine unab-
hängige Macht in Europa und hat einen Platz in dem-
selben auszufüllen. Bei dieser Beschaffenheit ist es

Europens Interesse, daß die Türkei die Mittel besitze,
sich zu behaupten. Sie kann nicht aus ihrer Rolle
fallen, ohne verhältnißmäßig die allgemeine Ordnung
zu stören. Besonders ist es das Interesse Englands,
daß die Türkei diese relative Kraft behalte und unsere
beste vorbauende Politik, sie in diesem Grade der Stär-
ke aufrecht zu erhalten. Dahin ist beständig unser di-
plomatischer Verkehr mit ihrer Regierung gerich-
tet gewesen. Allein unter den gegenwärtigen Um-
ständen ist es, um diesen Zweck zu erreichen, vielleicht
nöthiger geworden, ihre Macht zu vermehren, als sie zu
beschränken. Zwei Hauptumstände wirken der Macht-
anwendung der Türkei entgegen; ihre inneren Fehden
und die besondere Beschaffenheit ihrer Militärmacht.
Wenn es aber unsere Politik augenscheinlich erfordert,
die Türkei bei einem gewissen Grade der Stärke zu er-
halten, so würde es sicher eine Hintansetzung jedes
Grundsatzes seyn, diese Quellen ihrer Schwäche zu be-
fördern. Die königlichen Minister handeln ohne
Zweifel einer so offenbaren Folgerung gemäß. Sie kön-
nen keinen sichern Vortheil absehen bei fernerer Herab-
setzung der türkischen Macht, noch in Mitbefolgung ir-
gend einer politischen Bahn, die in ihrer Wirkung zu
einer solchen Herabsetzung führen würde. Sie sehen,
daß die Türkei in ihrem gegenwärtigen Zustande dem
allgemeinen System keine Störung bringt, sind aber
nicht eben so gewiß, daß nicht ein neuer Stand der
Dinge zu sehr unvorhergesehenen Folgen führen könnte.
Sie können keine Klugheit darin wahrnehmen, einen
sichern gegenwärtigen Zustand für einen unsichern künf-
tigen aufzugeben. Nach diesen Gesichtspunkten ist wahr-
scheinlich der britische Minister zu Konstantinopel in-
struirt, seinen Verkehr mit der Pforte einzurichten. Er
ist vermuthlich ermächtigt, ihre Vorstellungen an Ruß-
land zu unterstützen, daß die Provinzialmiliz beibehal-
ten, ins Lager oder in Winterquartiere gebracht werde,
weniger aus Verlangen oder Befürchtung des Krieges,
als zu dem Zwecke, die Gelegenheit wahrzunehmen,
um die Janitscharen herunterzubringen und zu vernich-
ten. Er ist vermuthlich instruirt, die Versicherungen
der Pforte zu bestätigen, daß die Abschaffung dieser bar-
barischen und fanatischen Schaar die beste Garantie wi-
der künftige Exzesse abgeben würde. Unter der türki-
schen Verfassung sind die Janitscharen ein stehendes, von
der Regierung fast unabhängiges Heer und daher un-
bedingt Herren derselben. Sie sind ein Feudal-, ein
rathschlagendes Heer, eine Milizkorporation, die ihre
besonderen Privilegien hat, zu deren Behauptung und
Vergrößerung wider ihren Souverain und ihre Mitun-
terthanen, Offiziere und Gemeine verbündet sind. Es
ist kaum möglich, sich des Mitgeföhls für einen Sou-
verain unter solcher Lage zu erwehren, und es kann seyn,
daß eine solche Vorstellung dem Kaiser Alexander nicht
vergeblich gemacht worden ist.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 10,0 Linien	7,5 Grad über 0	51 Grad	Nordost
Mittags 2	27 Zoll 10,0 Linien	12,5 Grad über 0	46 Grad	West
Nachts 9 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 11,2 Linien	8,5 Grad über 0	52 Grad	West

Meist düsterer Himmel, zuweilen matten Sonnenschein, der rauhe Ostwind hat sich in gelinden Westwind umgelegt, es ist mild und angenehm.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 14. April: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. — Hr. Grua d. j., den Melchthal.

Kunst-Anzeige.

Ich habe die Ehre, dem kunstliebenden Publikum in Erinnerung zu bringen, daß die Subscription auf das wohlgetroffene Bildniß

Er. königlichen Hoheit des regierenden
Großherzogs Ludwig von Baden,

welches noch in diesem Jahr von dem berühmten Kupferstecher Fr. Lignon in Paris vollendet wird, offen ist, und lade daher diejenigen, welche noch keine Kenntniß von der Sache haben, ergebenst ein, die Subscriptionlisten, welche das Nähere sagen, bei mir entweder holen zu lassen, oder solche selbst einzusehen, in welschem Falle ich das Vergnügen haben könnte, Probearbeiten des Herrn Lignon vorzulegen, welche Beweise liefern, daß dieses Portrait kein gewöhnlicher Kupferstich, sondern ein Meisterstück werden wird.

Meine Musikalien-Leihbibliothek empfehle ich den Liebhabern ebenfalls. Das erste Verzeichniß derselben, welches gratis ausgegeben wird, enthält 1600 Nummern, die alle mehrfach vorräthig sind, und außerdem sind noch ungefähr 800 neuere Werke zu haben, welche noch nicht in diesem Verzeichniß stehen. Da dieses Institut das wohlfeilste und vortheilhafteste dieser Art für die Herrn Abonnenten ist, so zweifle ich nicht, recht viele Theilhaber zu finden.

Unter den neu angekommenen Landkarten befinden sich:
Karte des ottomannischen Reichs, von Picquet . . . 5 fl.
Karte des ehemaligen Bisthums Basel, von Buchwalder 8 fl.
Plan der Gegend von Lissabon 8 fl.
= = Insel Cida, von Blondeau 9 fl.

J. Welten, Kunsthändler,
in der langen Straße am Mühlburger
Thor Nr. 233.

Bruchsal. [Kelter-Versteigerung.] Hoher Anordnung zufolge soll die herrschaftliche bisherige Dammkelter zu Obergrombach in öffentlicher Versteigerung verkauft werden. Die Verkaufsgegenstände bestehen in dem Kelter-Übergabäude, sammt Plaze, worauf dasselbe steht, einem Vorplaze und 2 Baumkeltermaschinen, jede 33 Schuh lang. Zur wirk-

lichen Versteigerung, welche im Einzelnen oder auch im Ganzen vorgehet, hat man nun

Mittwoch, den 1. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt, und ladet die Kaufliebhaber hiermit ein, sich an diesem Tage zur bestimmten Zeit zu Obergrombach in gedachtem Keltergebäude einzufinden.

Bruchsal, den 9. April 1822.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
S. 10.

Karlsruhe. [Bitte.] Diejenigen, welche von dem verstorbenen Herrn Kirchenrath Ewald dahier noch geliehene Bücher in Händen haben, werden höflich gebeten, solche an dessen Wittve (wohnhaft in Nr. 1 der Erbprinzenstraße) baldmöglichst abzuliefern.

Karlsruhe, den 11. April 1822.

Kaschau. [Warnung und Bitte.] Wir haben wiederholt in Erfahrung gebracht, daß einige Leute sich für Gesellen aus unserer Werkstätte, wohl gar für uns selbst ausgeben, in verschiedenen Gegenden des Landes herumziehen, sich von den Kirchenvorständen unter allerlei Vorpiegelungen Orgelreparationsarbeiten zu verschaffen wissen, und auf diese Art nicht nur die Gemeinden mit schlechter Arbeit prellen, und unsern Namen verunglimpfen, sondern auch die unter ihre Hände fallenden Orgelwerke so ruiniren, daß deren Wiederherstellung, wenn sie je noch möglich ist, unverhältnißmäßig großen Aufwand erfordert.

Da wir selbst uns zur Vornahme dergleichen Arbeiten in den Gemeinden nie einfinden, ohne vorher gerufen zu seyn, und ehe wegen der Kosten ordnungsmäßig akkordirt ist, noch weniger aber unsere Leute absenden, um Arbeit aufzusuchen, so sind diese Leute leicht zu erkennen, daher wir zur Rettung unserer Ehre und zur Verhütung des den Gemeinden durch sie zugehenden Schadens, vor denselben hiemit öffentlich warnen, und die resp. Kirchen- und Gemeindevorstände geziemend bitten, sich mit denselben nicht nur nicht einzulassen, sondern solche als Landstreicher und Betrüger gerichtlich zu verfolgen.

Kaschau, den 9. April 1822.

Hof-Organbauer,
Gebrüder Stieffell.

[Apotheken-Gesuch.] Es wünscht jemand eine Apotheke, am liebsten im Badischen, Hessischen oder Nassauischen, zu kaufen; das Nähere des Käufers ist unter der Adresse L. W. in der Einhorn-Apotheke in Heilbronn zu erfragen.

Mannheim. [Anzeige.] Stämme und Brandes aus Braunschweig treffen mit einem Transport vorzüglich schöner Reit- und Wagenpferde, zum bevorstehenden Maimarkt in Mannheim, den 4. Mai in Käferthal und den 6. in Mannheim im Viehhof ein; welches sie den Kaufliebhabern hierdurch ergebenst anzeigen.

Freiburg. [Naharber.] Die in Nr. 99 und 101 angezeigte Naharber ist bereits alle billig begeben.